

Protokolle zur Bibel

Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen an Biblischen
Lehrstühlen Österreichs hg.v. Peter Arzt und Michael Ernst

Jahrgang 5

Heft 1

1996

Schwerpunktthema:
Das Verhältnis von Altem und Neuem Testament I

- M. Stowasser: Christus, das Ende welchen Gesetzes?
Eine Problemanzeige 1
- U. Ragacs: Die Messiasfrage in jüdisch-christlichen Disputationen
des Mittelalters 19
-
- M. Berger: Die Katechon-Vorstellung 2Thess 2,6f. Dietrich Bonhoeffers
Interpretation im Kontext der Rezeptionsgeschichte 33
- M. Ahrens: Vom Chaos zur Einheit. Literarische oder historische
Betrachtung des Jakobusbriefes? 59
-
- Buchempfehlung 65
-

Österreichisches Katholisches Bibelwerk
Klosterneuburg

Protokolle zur Bibel

Herausgegeben im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen an
Biblichen Lehrstühlen Österreichs

Schriftleitung

Dr. Peter ARZT und Dr. Michael ERNST
Institut für Neutestamentliche Bibelwissenschaft
Universitätsplatz 1, A-5020 Salzburg

Adressen der Mitarbeiter/in

Dr. Matthias AHRENS, Wrangelstraße 117 hof, D-20253 Hamburg. –
Mag. Martin Berger, Rooseveltplatz 10/9, A-1090 Wien. – Dr. Ursula
RAGACS, Ferstelgasse 6/12, A-1090 Wien. – Dr. Martin STOWASSER,
Schottenring 21, A-1010 Wien.

Abonnement

Erscheinungsweise: zweimal jährlich (Frühjahr und Herbst)

Umfang: je Heft ca. 70 Seiten

Abonnement-Bestellungen: können im In- und Ausland an jede Buchhandlung
oder direkt an den Verlag Österr. Kath. Bibelwerk, Postfach 48,
A-3400 Klosterneuburg, gerichtet werden.

Abonnement-Preise: ab 1.1.92 jährlich öS 105,- bzw. DM 15,20 bzw. sfr 14,-
(jeweils zuzüglich Versandkosten)

Einzelheftpreise: öS 56,- bzw. DM 8,- bzw. sfr 7,50
(jeweils zuzüglich Versandkosten)

Die Schriftleitung ist nicht verpflichtet, unangeforderte Rezensionsexemplare
zu besprechen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beigefügt ist.

Die Zeitschrift „Protokolle zur Bibel“ ist das Publikationsorgan
der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen
an Biblichen Lehrstühlen Österreichs.

© 1996 Österreichisches Katholisches Bibelwerk, Klosterneuburg

Alle Rechte vorbehalten.

Buchempfehlung

Als Mitarbeiter an dem im folgenden präsentierten Buch, das kürzlich erschienen ist, meinen wir, die Herausgeber dieser Zeitschrift, daß wir dieses Werk allen LeserInnen von „Protokolle zur Bibel“ empfehlen sollten. Es wird also nicht rezensiert, sondern in einer Kurzbesprechung vorgestellt.

Kuno Füssel, Franz Segbers (Hg.), „... so lernen die Völker des Erdkreises Gerechtigkeit“. Ein Arbeitsbuch zu Bibel und Ökonomie, Edition Exodus, Luzern / Verlag Anton Pustet, Salzburg 1995.

„Immer mehr Menschen leiden unter unserer Ökonomie. Vielen erscheint der soziale Friede im Lande gefährdet. Nicht ohne Grund, denn Arbeitslosigkeit, Armut oder Obdachlosigkeit gefährden schon lange nicht mehr nur einzelne, sondern ganze Bevölkerungsschichten. Die soziale Polarisierung nimmt zu: im reichen Norden und im verarmten Süden der Erde. Doch Norden und Süden bezeichnen immer weniger geographische Richtungen der Welt. Sie benennen eine Bruchlinie, welche die Welt trennt in eine ökonomisch starke ... und in eine ökonomisch überflüssige Welt ...“ Mit diesen Worten beginnen die Herausgeber Kuno Füssel und Franz Segbers ihre Einleitung in dieses Buch, die aber unter dem Titel steht „die Bibel zu Rate ziehen“. Die Darstellung der aktuellen ökonomischen Entwicklungen (Weltwirtschaft = Marktwirtschaft) zeigt deren Krisen auf, die nach der Moral und Ethik einer derartigen Wirtschaft fragen lassen. „Die ethische Debatte ist ärgerlich“, so schrieb W. Engels, der Hrsg. des größten deutschen Wirtschaftsmagazins „Die Wirtschaftswoche“, am 18.12.92; für eine ethische Argumentation gibt es keine Berechtigung, denn nicht die Orientierung an der Gerechtigkeit ist Grundlage des Wirtschaftens, sondern „Freiheit des einzelnen, Anerkennung von Leistung, Respekt vor dem Eigentum und die Anerkennung des Wettbewerbsprinzips“ (ebd.). Hier tritt im Namen der Freiheit ein ökonomischer Totalitarismus auf, der alle ethischen Anfragen an dieses System beiseite wischt. „Die Marktwirtschaft an sich ist moralisch“, meinte der Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI), H.-O. Henke (FAZ vom 13.1.95), das, was der Markt hervorbringt, ist an sich gerecht.

In dieser Situation haben die Kirchen – die evangelischen stärker noch als die katholische – wiederholt darauf hingewiesen, daß die Wirtschaft der Erhaltung und Förderung des Lebens zu dienen habe. In diesem Bereich der ökumenischen kirchlichen Sozialethik wird in der Argumentation aber sehr unterschiedlich an biblische Traditionen angeknüpft: teils werden sie als die Basis der ethischen Urteilsbildung hergenommen (z.B. Sozialhirtenbrief der US-Bischöfe), teils werden sie wie ein Steinbruch für die eigene Argumentation benutzt (z.B. lehramtliche Verlautbarungen), teils wird von einem biblischen Hintergrund aus argumentiert. Zugrunde liegt diesen drei Argumentationsmustern kirchlicher Erklärungen zu Fragen der Ökonomie jeweils auch eine unterschiedliche Wahrnehmung der ökonomischen Realität. Aber auch umgekehrt gilt: Das Lesen der biblischen Tradition führt zu einem anderen Lesen der gesellschaftlichen und ökonomischen Realität. Und das ist auch der Grund für dieses Buch.

Viele kirchliche Sozialethiken schweigen zu den biblischen Grundlagen, wenn sie Urteile über Fragen der Ökonomie formulieren – aber die Bibel schweigt zu diesen Problemen nicht. Daher wird im 1. Teil dieses Arbeitsbuches der sozioökonomische Kontext der Bibel beschrieben. Ob die antike Wirtschaft marktwirtschaftlich organisiert war, ist für die Frage nach der Bedeutung der Bibel für Urteile von ChristInnen zu Wirtschaftsfragen natürlich von großer Bedeutung. *Hans Christoph Binswanger*, Professor für Volkswirtschaftslehre in St. Gallen, legt dar, daß die Marktwirtschaft und ihre Mechanismen antiken Ursprungs sind. Gerade zum Verstehen der heutigen Wirtschaft sind daher die kritischen Analysen antiker Philosophen unübertroffen. *Kuno Füssel* analysiert die politische Ökonomie des Römischen Weltreiches, dessen abhängige Provinz das Palästina zur Zeit Jesu war. Die hier vorliegenden sozioökonomischen Verhältnisse werden von *Michael Ernst* dargestellt: Verschuldung und Verarmung ganzer Bevölkerungsgruppen war neben internen Strukturen eine der Konsequenzen einer „Abhängigkeit in Potenz“. Zu diesem katastrophalen Elend hätte es zur Zeit Jesu aber nicht kommen müssen, denn die Bibel enthielt eindeutige wirtschaftliche Bestimmungen zur Verhinderung wirtschaftlicher und sozialer Ungleichheit und Ungerechtigkeit. Die Wirtschaftsgesetze der Tora wurden jedoch dynamisch und kreativ den sich wandelnden gesellschaftlichen Verhältnissen angepaßt. *Rainer Kessler*, Alttestamentler in Marburg, geht den Hinweisen nach der Geltung des biblischen Wirtschaftsrechts auch für die Jesusbewegung und die frühe Kirche nach.

Im 2. Teil des Buches werden ökonomisch bedeutsame biblische Traditionen besprochen: die Boden- und Besitzprobleme, Kapitalprobleme, Arbeitsprobleme sowie Verschuldung und Verarmung. Diese ökonomisch und sozial bedeutsamen Aspekte schildern einen weithin unbekanntem Umgang der ntl. Texte mit Fragen der Ökonomie, ohne freilich den Anspruch zu erheben, umfassend einen „Wirtschaftskommentar“ zum NT liefern zu wollen. Der brasilianische Exeget *Uwe Wegner* legt eine kontextuelle Lesart des Gleichnisses von den mörderischen Winzern (Mk 12,1–12) vor. Wie geht Paulus mit dem geflohenen Sklaven Onesimus um? Akzeptiert er die vorgegebene Struktur einer Sklavenhaltergesellschaft oder kann er sie durchbrechen – diesen Fragen geht *Peter Arzt* im Philemonbrief mit Hilfe von Vergleichstexten aus dokumentarischen Papyri nach. Daß die frühchristliche Gemeinde eine wirtschaftliche und gesellschaftliche Alternative lebte, schildert die Apostelgeschichte. *Gerhard Jankowski* zeigt, wie die Urgemeinde in Jerusalem im Kontext des römischen Weltreiches sowie des riesigen Großgrundbesitzes die Tora als Alternative zu leben versuchte. *Kuno Füssel* und *Michael Ernst* analysieren die Mechanismen der Ausbeutung der kleinen Leute durch Steuern und Abgaben. *Luise Schottroff* führt aus, daß die theologischen Traditionen des Judentums und des NT die schier unersättliche Hab- und Geldgier in der Marktwirtschaft Götzendienst nennen. Daß in einer Wirtschaft Spekulation gemeinschaftsschädigend ist, bildet den Hintergrund des Jesusgleichnisses vom reichen Kornbauern (*Franz Segbers*). Wie es zu einer Bekehrung zur Gerechtigkeit in einer Wirtschaftsgesellschaft, die Bereicherung und Ungerechtigkeit billigend in Kauf nimmt, kommen kann, fragen *Dietrich Schirmer* und *Dieter Pauly* anhand von Lk 19,21 bzw. Lk 16,13.

Die biblische Option für die Armen entscheidet sich an der Option für die Frauen und Kinder, die in der männlich dominierten Realität des Arbeitslebens verdunkelt ist. *Luise Schottroff* öffnet in ihrem Beitrag anhand von Mt 20,12 die Augen für die Frauensolidarität in der Welt der Arbeit. *Ton Veerkamp* und *Jürgen Kegler* verdeutlichen von einem unterschiedlichen methodischen Ansatz her das vielleicht wichtigste Sozialgesetz der Bibel, das Sabbatgebot, dessen soziale Schutzbestimmung augenfällig ist. Wie sehr das frühe Christentum an einem weiteren zentralen Bereich des Wirtschaftsrechts der Tora festhält, dem Schuldenrecht nämlich, entfaltet *Walther Bindemann* in seinen beiden Beiträgen zum Schuldenerlaß. *Claudia Janssen* und *Regene Lamb* analysieren einen weiteren Aspekt der wirtschaftlichen und sozialen Ausbeutung von Frauen, der ebenfalls im NT sichtbar wird: die Prostitution.

„Welchen Beitrag vermag die biblische Tradition zur wirtschaftsethischen Debatte leisten? Gibt es eine Brücke zwischen der biblischen Welt der Kleinbauern, Fischer und Zöllner und der heutigen Welt des globalen Marktes?“ So fragt *Franz Segbers* und übersetzt in einem dritten Teil des Buches die biblische Option für die Armen wirtschaftsethisch in eine Option für die Arbeit: „Die lebendige Arbeit kann als Schlüssel zur wertenden Analyse der Wirtschaft verstanden werden. Der Vorrang der Arbeit ist aber auch eine Wertentscheidung zugunsten einer Ökonomie, die dem Leben den Vorrang einräumt.“ Hier wird der biblisch akzentuierte Gerechtigkeitsbegriff in die wirtschaftsethische Diskussion eingebracht und in seinen ökologischen, sozialen und ökonomischen Dimensionen entfaltet. Und so kann der biblische Umgang mit der Marktökonomie der Antike lehren, in die Gegenwart hinein Impulse zu mehr Gerechtigkeit und Humanität im globalen Markt zu geben. Denn „... so lernen die Völker des Erdkreises Gerechtigkeit“ (Jes 26,9).